

BACCALAURÉAT GÉNÉRAL

SESSION 2007

ALLEMAND

LANGUE VIVANTE 1

Séries ES - S

Durée de l'épreuve : 3 heures – Coefficient : 3

L'usage de la calculatrice et du dictionnaire n'est pas autorisé.

**ATTENTION : LE CANDIDAT DOIT REPORTER L'INTEGRALITE DES REPONSES
(COMPREHENSION ET EXPRESSION) SUR LA COPIE D'EXAMEN**

**Dès que ce sujet vous est remis, assurez-vous qu'il est complet.
— Ce sujet comporte 4 pages numérotés de 1/4 à 4/4.**

Compréhension	10 points
Expression	10 points

Eine geglückte Integration

ERLANGEN – Mandana Shafaatian erinnert sich noch genau an den schönen Sommertag im vergangenen Jahr, an dem sie mit ihrem Sohn mal wieder beim Türken Döner essen war. Denn für den siebenjährigen Artaferen – kurz Arta – war jeden Montag nach der Schule „Döner-Tag“.

5 „Warum sprechen Sie mit Ihrem Sohn nicht Ihre Muttersprache?“, fragte sie der Mann am Döner-Stand mit vorwurfsvollem Ton, als sie sich mit Arta unterhielt – auf Deutsch, wie immer. Und einen Moment lang war die selbstbewusste Frau, die mit beiden Beinen fest im Berufsleben steht und zwei Söhne hat, fast ein wenig verunsichert. Doch so schnell lässt sie sich nicht aus der Fassung bringen¹ und erklärte, dass sie der Meinung sei, dass in Deutschland aufwachsende Kinder

10 zuerst Deutsch und dann die Muttersprache lernen sollten. Arta lernte von seinem 12-jährigen Bruder Adanusch, den Nachbarskindern und im Kindergarten die Sprache des Landes, in dem er lebt und dessen Staatsangehörigkeit er hat. Akzent? Davon kann man bei dem Siebenjährigen nichts hören.

15 Auch Adanusch ist heute nicht mehr am Akzent als Kind mit iranischer Herkunft zu erkennen. Dennoch lief es bei ihm ein wenig anders. Mit ihm sprachen die Eltern nämlich als Kind ausschließlich Farsi (Persisch). Im Kindergarten gab es dann auch Probleme mit der für ihn neuen Sprache Deutsch. Aber noch vor Schulbeginn hat Mandanas Ehemann Kouresh Shafaatian dafür gesorgt, dass sein Sohn ordentlich Deutsch lernt. Dafür engagierte er eine Lehrerin. Für den Geschäftsmann, der in Erlangen mehrere Copy-Shops betreibt, sind Sprachprüfungen vor der Einschulung „absolut richtig“. Ohne Deutsch in den Unterricht? Das ist für ihn absurd. „Was soll denn ein Kind, das die Sprache nicht

20 versteht, in der Schule?“ meint er. Migranten, deren Kind nicht im Kindergarten war oder dort die Sprache nicht ausreichend gelernt hat, rät er dringend, sich intensiv um die Sprachkompetenz ihres Nachwuchses zu kümmern: „Das liegt in der Verantwortung der Eltern.“ Der Diplom-Biologe, der in Erlangen studiert hat und seit 26 Jahren hier lebt, fühlt sich schon lange gut in die deutsche Gesellschaft integriert – besonders aber seit dem Tag, an dem er seinen deutschen Pass in Händen hielt. „Seitdem bin ich sogar 200 Prozent integriert, weil ich jetzt weiß, dass ich in dieses Land gehöre. Der deutsche Pass ist ein starkes Signal.“

30 Von selbst gehe der Integrationsprozess allerdings nicht, sagt er. „Dafür muss nicht in erster Linie der Staat sorgen, sondern jeder Einzelne selbst. Distanziert von den Deutschen habe ich mich nie. Das wäre auch blöd gewesen. Ich wollte ja hier leben,“ sagt er und kritisiert damit Einwanderer, die sich von vornherein nicht integrieren möchten.

40 Der 47-Jährige wuchs in der Zeit, als im Iran noch der Schah von Persien regierte, in Abadan auf. Shafaatian hält Einbürgerungskurse² mit anschließender Prüfung für hilfreich. „Man muss sich mit der Gesellschaftsordnung des Landes beschäftigen, in dem man lebt.“

45 Trotzdem stört ihn die Diskussion über Integrationsschwierigkeiten von Migranten. „Diese Diskussionen sind teils extrem demotivierend. Die Migranten müssen hart daran arbeiten, um sich zu integrieren. Aber die Deutschen müssen auch endlich

¹ sich nicht aus der Fassung bringen lassen: ruhig bleiben, die Ruhe bewahren

² die Einbürgerung: jemandem die Staatsangehörigkeit geben

damit aufhören, Ausländer als Problem zu sehen. Sie müssen sie als Teil der Gesellschaft betrachten – ihrer eigenen Gesellschaft.“

50

Für Shafaatians Sohn Adanusch ist klar, dass Deutschland seine Heimat ist. Er ist in Erlangen geboren, der Großteil seiner Freunde sind Deutsche, und er schätzt fränkisches Essen wie Braten mit Klößen. Er ist sogar so gut integriert, dass er eine Grundschulklasse übersprungen hat. Und sein Gefühl für fremde Sprachen, das er durch sein Aufwachsen in zwei Kulturen entwickelt hat, nutzt er nun: Er lernt im Gymnasium nicht nur Latein und Englisch. Seit fast zwei Jahren lernt der Siebtklässler sogar Chinesisch

(Nach Stephanie Rupp, Nordbayerische Zeitung, 12.Juli 2006)

Compréhension

- I. **Richtig oder falsch? Antworten Sie und begründen Sie Ihre Antwort mit einem Zitat aus dem Text.**

Beispiel: 1. Jede Woche geht Arta zum Döner.

1. richtig: „für [...] Arta [...] war jeden Montag nach der Schule „Döner-Tag“

1. Mandana Shafaatian ist mit dem Dönerverkäufer nicht einverstanden.
2. Nach dem Studium im Iran ist Kouresh Shafaatian nach Deutschland emigriert.
3. Kouresh arbeitet als Diplom-Biologe in einem Erlangener Labor.
4. Als Adanusch in den Kindergarten kam, sprach er kein Deutsch.
5. Frau Shafaatian bleibt zu Hause, um sich um die Kinder zu kümmern.
6. Erst im Kindergarten hat Arta damit angefangen, Deutsch zu lernen.
7. Adanusch hat ein gutes Gefühl für Fremdsprachen.
8. Ohne aktive Rolle der Eltern ist Integration nicht möglich.

- II. **Suchen Sie zwei Textstellen, die den Titel zum Text illustrieren.**

- III. **Suchen Sie zwei Textstellen, die zeigen, dass es sich um eine wohlhabende Familie handelt.**

- IV. **Übersetzen Sie von Zeile 16 („Auch Adanusch ist heute nicht mehr...“) bis Zeile 21 („Dafür engagierte er eine Lehrerin“).**

Expression

- I. **Der Schuldirektor hat Kouresh Shafaatian darum gebeten, die Eltern ausländischer Schüler auf einem Elternabend davon zu überzeugen, dass die Sprache eine Garantie für eine geglückte Integration ist. Schreiben Sie seine Rede auf. [80 Wörter]**

- II. **Behandeln Sie eines der beiden Themen: [mindestens 120 Wörter]**

- a) **In zwei Kulturen aufwachsen: bietet das nur Vorteile?**
- b) **Schule und Integration: Was können Schüler tun, damit ihre Kameraden, die aus einer Immigrantenfamilie kommen, sich besser integrieren?**